

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 184.

Donnerstag den 19. September.

1883.

Unsere Kaisertage.

Merseburg, den 18. September 1883.

Se. Majestät der Kaiser benutzte auch heute wieder zur Fahrt nach Weissenfels seinen auf dem größten Bahnhofs bereit stehenden Eisenbahnwagen, der gegen 1/2 10 Uhr unsere Stadt verließ. Se. königl. Hoheit der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl und Albrecht fuhren per Wagen nach dem Mandöverfelde. Nachmittags 3/4 2 Uhr kehrte Se. Majestät wieder zurück. Kurz darauf trafen auch Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Karl und Albrecht sowie die noch hier weilenden Fürstlichkeiten in Merseburg ein. Se. königl. Hoheit der Kronprinz hatte sich vom Mandöverfelde aus nach Goseck begeben, woselbst Prinz Wilhelm von heute am Quartier genommen und kehrte per Extrazug von Raumburg aus erst später hierher zurück.

Nachmittags 5 Uhr fand bei Sr. Majestät im königlichen Schlosse Diner statt. Um diese Zeit verließen sich unsere Straßen wieder mit den Hunderten von Eingeladenen, welche heute Abend zum zweiten Feste des Provinziallandtags beizuwohnen hier eingetroffen waren.

Morgen, Mittwoch, fährt Se. Majestät der Kaiser mit Extrazug früh 9 Uhr nach Weissenfels und von da zu Wagen nach dem Wirtshaus am der schönen Aussicht. Bereits um 1 Uhr kehrte der Extrazug zur Rückfahrt nach Merseburg zurück. Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers von hier über Erfurt, woselbst ein ca. 24stündiger Aufenthalt genommen wird, nach Raumburg ist auf Donnerstag morgens 8 Uhr 30 Min. festgesetzt.

Dem gestrigen Feldmanöver des IV. Armee-Corps lag folgende General-Idee zu Grunde: Eine West-Armee ist in Thüringen bis in die Gegend von Erfurt vorgedrungen. Ihr gegenüber sammelt sich eine Ost-Armee bei Halle. Die Special-Idee für die West-Division unter Generalleutnant v. Grolmann lautet: Die West-Armee hat sich in 2 Colonnen Marsch gesetzt, um die Ost-Armee anzugreifen. Diese hat am 16. September die Höhen von Weida erreicht. Die Avantgarden bivakirten bei Weida und Raumburg. — Bei dem Armee-Ober-

Commando sind sichere Nachrichten darüber eingehungen, daß Lauchstädt bereits vom Feinde besetzt ist und daß auch in Merseburg feindliche Truppen erwartet werden. — Die Avantgarde der rechten Seiten-Colonne, die West-Division, erhielt daher den Auftrag, am Morgen des 17. September in der Richtung von Mücheln vorzugehen, um sich, wenn möglich, mit der Avantgarde der nördlichen Colonne zu vereinigen, jedoch aber dem weiteren Vordringen des Feindes energig entgegen zu treten. — Rendezvous am 18. September Morgens 10 Uhr ausgerührt mit dem südlichen Ausgang von Döbichau. Die Special-Idee für die Ost-Division unter Generalleutnant Fehr. v. Salzmuth war folgende: Die Ost-Armee ist bei Halle concentrirt und tritt Anordnungen, um nach Eintreffen von Verstärkungen sofort dem Feinde entgegenzugehen zu können. Nach allen Nachrichten scheint sich derselbe auf Raumburg und Freiburg in Bewegung zu setzen.

Das Ober-Commando entfendete daher ein Detachement, die Ost-Division, um dem Feinde das Ueberkreuzen der Unstrut und Saale zwischen Freiburg und Weissenfels nach Möglichkeit zu erschweren und schwächere Abtheilungen über die Flüsse zurückzuwerfen.

Die Division ist am Abend des 16. September bei Groß- und Klein-Rayna eingetroffen und bivakirte dort. Die bis an die Flüsse vorgedrungenen Patrouillen haben constatirt, daß Raumburg und Groß-Zena vom Feinde frei sind, daß derselbe aber Freiburg bereits besetzt hat. — Rendezvous am 17. Morgens 10 Uhr ausgerührt nördlich von Lunkstädt, Dueue am hohen Baum.

Morgens 10 Uhr begann das Manöver. Die von Groß-Rayna aus vordrückende Division war in drei Colonnen eingetheilt. Auf dem linken Flügel befand sich die Kavalleriebrigade, bestehend aus den 6 Dragonern, 7 Kürassieren und 16. Manen, denen noch 2 reitende Batterien zugetheilt waren, während die Mittel- und rechte Flügel-Colonne aus je einer Infanteriebrigade mit je einer Abtheilung Feldartillerie, drei Schwadronen Kavallerie und einer Pioniercompagnie bestanden. Der rechte Flügel war außerdem noch das 4. Jägerbataillon zugetheilt. Die Division war sowohl an Infanterie als auch an Kavallerie und Artillerie stärker als die West-Division und war daher anzunehmen, daß die letztere aus ihren Positionen würde zurückzuziehen werden. Der Commandeur der West-Division hatte die ihm zur Disposition stehenden Truppen einfach nur in eine Avantgarde und das Gros getheilt und zwar hatte er die Avantgarde aus einem Bataillon des 36. Füsilierregiments, der Unteroffizierschule in Weissenfels, dem 10. Husarenregiment und zwei Batterien Feldartillerie zusammengesetzt und seine Colonnen über Döbichau aus gegen Almsdorf in Vormarsch gebracht. Das Terrain ist vielfach hügelig, aber für alle Truppengattungen gangbar. Den Mittelpunkt der Stellung der West-Division bildete der Höhenzug vor der Bornthaler Ziegelei, die eine sehr starke Verteidigungsstellung bot, deren Werth noch durch die großen Waldparzellen erhöht wurde, die zu guten taktischen Stützpunkten ausgenutzt werden konnten. Das Wetter war bedeckt und ein leichter Nebel lagerte über dem Felde, der in Gemeinschaft mit den dichten Staubwolken der Einsicht in die Bewegungen der Truppen durchaus nicht förderlich war. Die Uebung wurde von der Division mit einem Vorgehen der Kavallerie gegen Marktbergel auf dem linken Flügel eingeleitet, da aber in dieser Richtung keine feindlichen Abtheilungen standen, waren die Regimenter gezwungen, rechts zu schwenken und im Thalgrunde gegen die Waldparzellen eine beobachtende Stellung einzunehmen.

Inzwischen waren die kombinierten Schwadronen der mittleren und rechten Colonne beim Reconnoitiren auf Kavallerieabtheilungen der West-Division gestoßen. Es kam zu kleineren Gefechten, und um nun den Gegner zur Entwicklung seiner weiteren Streitkräfte zu zwingen, wurden beiderseitig zunächst die Avantgardebatterien vorgezogen, die auf den Abhängen der Hügel Stellung nahmen und allmählich noch durch die anderen Batterien verstärkt wurden. Unter dem Schuss dieses starken Artilleriefeuers suchte nun die Division ihre

Infanterie zum Angriff zu entwickeln und auf dem rechten Flügel entspann sich denn auch alsbald ein sehr bedeutendes Infanteriegefecht, das aber nicht rechte Fortschritte machen konnte. Die Truppen der Ost-Division konnten absolut kein Terrain gewinnen und so war man gezwungen, fast sämtliche Reserven ins Feuer zu bringen, ohne daß aber dadurch das Resultat gebessert worden wäre. Das Bild, das sich in diesem Augenblick von dem Abhange, auf welchem die Bornthaler Ziegelei liegt, bot, war ein äußerst interessantes. In einem weiten Halbkreis zogen sich die beiderseitigen Truppen mit ihren Schützenlinien, Soutiens und stärkeren Reserven und man konnte wahrnehmen, wie die Ost-Division alles daran setzen wollte, um den Gegner aus seinen starken Stellungen zu vertreiben, wie aber auch stets jeder Versuch ein vergeblicher war. Selbst die Kavallerie suchte bei den Brigaden in das Gefecht einzugreifen und gegen die Infanterie, die immer noch Bornthäl und die dort liegenden Gehölze besetzt hatte, zu attackiren. Der Angriff wurde aber abgelenkt und die Schwadronen mußten sich zurückziehen und waren für einige Zeit außer Gefecht gesetzt. Die West-Division wurde durch die Mißerfolge des Gegners ihrerseits ermutigt zu einem Angriff vorzugehen und die Offensive zu ergreifen. Gerade in dem Augenblick aber, wo die einzelnen Colonnen aus ihren festen Stellungen hervorbrechen sollten, wurde vom Kaiser befohlen das Manöver einzustellen. Die Stabsoffiziere wurden zu einer kurzen Kritik zusammengerufen und einige Dispositionen für das Manöver morgen wurden ausgegeben, worauf die Truppen in ihre Bivakplätze abrückten.

*** Wie ein heller Lichtstrahl**
in das Dunkel eines Raumes, in dem allerlei nächtliche Geschöpfe ihr lichtscheues und unheimliches Wesen treiben zu können vermeinen, so ist der Erlaß des Kaisers an den Kronprinzen und so ist des Kronprinzen wahrhaft christliche und deutsche Rede in die schwarzen Netzen der lutherischen Orthodoxie gefallen.
Man muß in den letzten Monaten die „Kreuz-Ztg.“, den „Reichsboten“ und geistesverwandte Blätter gelesen haben, um zu wissen, welche Hoffnungen die Segel unserer buchstabengläubigen Apokst der Unbultsamkeit schwellten, wie sie mit Hilfe der Ultramontanen die Regierung immer weiter auf den Weg zu treiben suchten, der zum „christlichen Staate“ führt, in dem die staatlichen Machtmittel hauptsächlich den Zweck haben sollen, dem unbultsamen Pfaffenstumm die Herrschaft über das Volk zu verschaffen und zu erhalten.
Der Geist, von dem unsere Orthodoxie beherrscht war, tritt z. B. in dem gebarnsteten „offenen Briefe“ hervor, den ein Pastor Beder in Kiel an den Cultusminister v. Goshler aus Anlaß von dessen Entscheidung in Sachen des Pastors Lühr in Broschürenform richtet. Herr v. Goshler hat wahrlich keine Entscheidung im liberalen Sinne getroffen. Er hat im Grunde den im Kieler Consistorium sitzenden Orthodoxen im Prinzip Recht gegeben, er ist nur in der Form milde gewesen; er will ein so schroffes Urtheil wie die Amtsentlassung nicht gleich zum

ersten Male bei einer abweichenden Ansicht bei einem Manne angewendet wissen, der sich durch unfrüchtlichen Wandel, stilllichen Ernst und religiösen Eifer ausgezeichnet hat. Daß der Minister über die Entsetzung des kirchlich liberalen Pastors Aber nicht befähigt, ist dem Pastor Becker ein Greuel. Er zieht den Minister zur Rechenschaft wegen dieser Milde; er fragt ihn, wer die evangelische Räte seien, deren Botum er gefolgt und das er über die Entsetzung des Constans gestimmt habe. Der despotische und unzulässige Pastor ist sogleich mit der „christlichen“ Verdächtigung bei der Hand, daß die kirchliche Stellung der juristischen Rathgeber der Regierung „überhaupt fraglich“ sei. Wörtlich sagt der Pastor: „Der traurige und immer unerträglicher werdende Nothstand, daß die geistlichen Angelegenheiten der evangelischen Kirche leblich in formaljuristischer Weise behandelt und erledigt werden, daß über den Organen der Kirche in innerkirchlichen Fragen rein staatliche Instanzen ohne jede kirchliche Garantie entscheidend stehen, er ist in der allgeringsten Weise durch diesen Erlass vom 22. August illustriert worden.“ Dieser Pastor Becker nennt die seinen unzulässigen Ansichten nicht ganz entsprechende Entscheidung des Cultusministers einen der Kirche Schleswig-Holsteins „verletzten Schlag“, und sucht den Kaiser, den er als ebenso unzulässig darstellt, wie er selbst ist, mit dem Cultusminister in Widerspruch zu setzen!

Große Hoffnungen hatte die Orthodoxie auf die Wittenberger Lutherfeier gesetzt. Die Herren hatten mit Erfolg die Vertreter der kirchlich freisinnigen Richtung von dieser Feier fernzuhalten gesucht; für den Verlauf derselben in ihrem Sinne glaubten sie, da sie die Arrangements in Händen hatten, sorgen zu können, und wenn die Feier in der beabsichtigten Weise in Gegenwart des Kaisers, oder in dessen Stellvertretung des Kronprinzen, verlaufen wäre, hätte man da die Sache nicht leicht so darstellen können, als ob die höchsten Herrschaften mit den Bestrebungen der Orthodoxie übereinstimmten?

Der deutsche Kronprinz hat sich das große Verdienst erworben, diese Pläne der Orthodoxie zu zerschellen. Zunächst wurde berichtet, daß nicht nur die Vertreter der buchstabengläubigen Unzulässigkeit, sondern das auch „geistgläubige“, freisinnige Protestantentum in Wittenberg vertreten waren. Dann mußte schon der vom Kronprinzen verlesene Erlass des Kaisers die Störer und Offensiven enttäuschen. Der Monarch sprach den Wunsch aus, daß das Lutherfest zur Weckung und Vertiefung evangelischer Frömmigkeit, zur Wahrung guter Sitten und zur Befestigung des Friedens in der Kirche dienen möge — das sind aber alles Dinge, die den Herren nicht in erster Linie am Herzen liegen. Welcher Schreden fuhr aber in die Glieder der frommen Herren, als sie aus dem Munde des deutschen Thronerben die Mahnung hören mußten, für Gewissensfreiheit und Duldung einzutreten; als sie befehrt wurden, „daß die Kraft und das Wesen des Protestantismus nicht in Buchstaben beruht und nicht in starrer Form, sondern in dem zugleich lebendigen und demüthigen Streben nach der Erkenntnis christlicher Wahrheit!“

Welch eine Enttäuschung, welche einen Schreden dies in den Kreisen der Orthodoxie hervorgerufen hat, das haben nicht nur die Festtheilnehmer an den langen Gesichtsern der Pastoren, das konnte man auch deutlich aus der reactionären Presse erfahren. Der „Reichsbote“ brachte Tags darauf einen Artikel, der in heftigster Weise gegen den Inhalt der Worte des Kronprinzen polemisierte, ohne den Muth zu haben, diesen dabei direkt zu nennen. Gegenüber dem vom Kronprinzen geforderten demüthigen Streben nach der Erkenntnis der Wahrheit führte der „Reichsbote“ aus, dieses Streben sei gar nicht nöthig; denn „wir haben die Wahrheit.“ Das „inhaltlose Suchen nach Wahrheit endige im Nihilismus und Pessimismus, mit dem Ueberbordwerfen aller Religion und aller Moral. Schließlich versucht das Blatt sogar das, was es in schroffem Gegensatz zu des Kronprinzen Worten gesagt, mit seinen eigenen Aeußerungen in Einklang zu bringen.

Die Kreuzzeitung war zunächst drei Tage ganz sprachlos geworden, bis sie denn auch den Muth fand, durch nichtssagende Redensarten den Thatbestand zu verhüllen.

Das Wittenberger Lutherfest wird sicher nicht ohne Wirkung bleiben. Es wird sich für die Apostel der Unzulässigkeit als ein heilsamer Dämpfer bewähren. Bei den Anhängern einer freieren Richtung aber wird es eine Stärkung und Befestigung ihrer Ansichten bewirken, sie zum Festhalten an ihren bewährten Grundsätzen veranlassen, denen trotz aller Anstrengungen der Gegner dennoch der Sieg sicher ist.

Politische Uebersicht

Die „Times“ giebt ein sehr abfälliges Urtheil über die Art ab, wie sich die französische Armee bei den diesjährigen Manövern darstellt. Was mit Geld gemacht werden könne, sei Alles reichlich vorhanden, referirt das Blatt; was aber alles andere betreffe, so seien entscheidende Rückschlüsse wahrzunehmen; die Armee sei noch nicht einmal mehr auf dem Fuße, auf welchen General Farre sie gebracht habe, mit der Organisation und Schlagfertigkeit der deutschen Armee könne das französische Heerwesen auch nicht entfernt in Vergleich gezogen werden. Das französische Heer könne es noch nicht einmal riskiren Manöver nach deutscher Art zu veranstalten, die Truppen führen nur einen vorgezeichneten Plan aus. — Den französischen Chauvinisten wird dieses Urtheil aus englischer Feder jedenfalls sehr wenig behagen. Vielleicht hat es das Gute, die Revanchehoffnungen etwas herabzustimmen.

Der englische Premierminister Gladstone machte es vom Wetter abhängig, ob er auf seiner Luftfahrt in dem Dampfer „Pembroke Castle“ auch Kopenhagen besuchen würde; das Wetter ist ihm günstig gewesen und der englische Premier am Sonntag Nachmittag in der dänischen Hauptstadt eingetroffen. Da Herr Gladstone scheinbar nicht die Absicht hat, die Sebenswürdigkeiten Kopenhagens incognito zu besichtigen, so wird er kaum umgehen können, bei Hofe seine Aufwartung zu machen, wobei sich eine Begegnung mit dem bei seinem Schwiegervater als Gast weilenden Kaiser von Rußland von selbst ergibt, vorausgesetzt, daß der öffentlich ausgesprochene Wunsch nach Ruhe Alexander III. nicht auch abhält, den leitenden Staatsmann Englands zu empfangen. Kinder eine Begegnung zwischen dem Selbstherrscher aller Rußen und dem ersten Minister der Königin Victoria statt, so wird dieselbe unter allen Umständen in der Chronik dieses Jahres mit an erster Stelle zu verzeichnen sein.

Am Montag sind die niederländischen Kammern durch den König mit einer Thronrede eröffnet worden.

Die außerordentliche Session der bulgarischen Nationalversammlung ist am Sonntag durch den Fürsten eröffnet worden. Als Zweck der Einberufung wird die Beratung und Genehmigung der Eisenbahnconvention und der Vorlage über die Rückzahlung der russischen Okkupationskosten bezeichnet.

Die Vermittelung Englands in der tongkingesischen Streitfrage scheint von China angerufen worden zu sein. Bevor der französische Votchschafter in Walmer Castle eingetroffen, hatte Lord Granville daselbst eine längere Unterredung mit dem Marquis Tseng. Der chinesische Gesandte soll während derselben einer Mittheilung der „Morning Post“ zufolge mehrfach wiederholt haben, daß er die Vermittelung einer befreundeten Macht wie England als höchst hilfreich für die Sache des Friedens erachte, Lord Granville soll seinerseits erklärt haben, daß er mit dem französischen Votchschafter vor seiner Abreise mit dem französischen Votchschafter, die ihn ermuntere zu glauben, daß die Regierung der französischen Republik von sehr versöhnlichen Gefinnungen besetzt sei und die Sprache, welche neulich mehrere Organe der republikanischen Presse über die Frage geführt, nicht im mindesten billige.

Deutschland.

— (Aus Homburg) wird geschrieben: Zum

Empfange des Kaisers, der königlichen Bringen und der erlauchten Gäste werden bereits die großartigsten Vorbereitungen getroffen. Von Merseburg kommend, trifft Sr. Majestät am 20. d. M. mit Extrazug, abends 6 1/2 Uhr, in Homburg ein. Vom 21. bis 26. d. werden in der Umgegend von Homburg die Manöver über das 11. Armeecorps abgehalten. Am Donnerstag 27. d., nachmittags 1/3 Uhr, wird der Kaiser per Extrazug Homburg wieder verlassen und über Frankfurt nach Wiesbaden reisen, um am nächsten Tage der feierlichen Enthüllung des Denkmals am Niederwalde beizuwohnen.

— (Kaiserzusammenkunft.) Aus Berlin, 17. September, wird der M. Ztg. berichtet: Wie es heißt, stände noch in diesem Monat eine Zusammenkunft des deutschen und russischen Kaisers in Kiel in Aussicht. — (Der russische Militärbevollmächtigte Fürst Dolgorudi) feierte am Sonntag von Kopenhagen nach Berlin zurück und begab sich zu den Manövern nach Merseburg. Die Reise des Fürsten Dolgorudi ist mit dem Plan der Zusammenkunft unseres Kaisers mit Kaiser Alexander in Verbindung gebracht worden; jetzt taucht mit großer Bestimmtheit die Nachricht auf, daß diese Zusammenkunft noch im Laufe dieses Monats und zwar in Kiel in Aussicht steht.

— (Die päpstliche Presse) fährt der preussischen Regierung gegenüber in dem plötzlich abgeschlagenen verbindlichen Tone fort. Der „Messager de Rome“ bemerkt in seiner neuesten Nummer anlässlich der Rückkehr des Herrn v. Schöler nach Rom: „Wir haben, besonders seit der Rückkehr des Herrn v. Schöler und seiner gestrigen Unterredung mit dem Kardinal-Staatssekretär Gintoli, zu hoffen, daß die Verhandlungen zwischen dem heiligen Stuhl und Preußen einen für beide Theile befriedigenden Verlauf nehmen werden.“ — Da das, was die Kurie beschriebt, auch den Staat zufriedenstellen kann, bleibt abzuwarten.

Provinz und Umgegend

+ An den Oberbürgermeister der Stadt Halle ist aus dem Cabinet Sr. Majestät des Kaisers folgendes Allerhöchste Schreiben gelangt:

„Als die Einladung an Mich erging, bei Gelegenheit Meiner Anwesenheit in der Provinz Sachsen auch der Stadt Halle Meinen Besuch zu machen, war Ich von der Ueberzeugung durchdrungen, daß der Wunsch der Bürgerhaft, Mich persönlich zu begrüßen, aus den aufrichtigsten Gefühlen der Loyalität und Anhänglichkeit hervorgeht. Um so angenehmer war Mir der Gedanke, an dieser Einladung Folge zu geben, als es Mir während der Zeit Meiner Regierung bisher nicht vergönnt gewesen war, in den Mauern der Stadt zu weilen und an dem frähesten Aufblühen der letztenen Mich zu erfreuen. Zu Meiner tiefsten Betrübnis habe Ich Mich nun aber inmitten der Anstrengungen dieser bewegten Tage, auf der dringenden Rath der Ärzte noch in letzter Stunde, allerdings nicht leichten Herzens, entschlossen müssen, diese längere und gern gehegte Absicht aufzugeben und Meinen Sohn, des Kronprinzen, Kaiserliche und Königliche Hobeit, mit Meiner Vertretung zu beauftragen. Aus diesem Betrübnis vernehme Ich zu Meiner größten Enttäuschung, daß die Vorbereitungen, welche zu Meinem festlichen Empfange getroffen waren, trotz der Kürze des in Aussicht genommenen Aufenthaltes, über alle Erwartungen großartige waren. Der Schmuck der Straßen und Plätze war nach der Mir gewordenen Schilderung ein so reicher und mannigfaltiger, die Theilnahme, welche sich alle Stände und Schichten der Bevölkerung vereinigten, eine so lebhaft, daß Ich es an das Schmerzlichste bedauere, nicht selbst Zeuge dieser begeisterten Huldbigungen habe sein zu können. Zimmerbin bin Ich von dem wahrhaft glänzenden Empfange, wie er Mir zugebracht war, von dem bereiten Beweisen der Liebe und Verehrung, mit denen sie mir entgegengebracht werden sollten, in Meiner landesväterlichen Herzen ungemein wohlthunlich berührt; Ich kann es Mir nicht verlagern, Meine herzlichsten und wärmsten Dank dafür auszusprechen mit der Versicherung, daß Ich das nach

S Kaisers, die
erlauchten Gei
Börberungen
und, trifft Er
ung, abente
21. bis 26. d
omburg die Ma
abgehoben.
aus 1/3 Uhr, we
wieder versch
schreiben solle
den Einblän
zuweisen.
sammenkunft
die der M. J.
de noch in Ver
nunftig des
fers in die
sich die K
(olordlich) b
sich auf dem
norden nach
Andere nach
in Dolores
unter
bindung ge
Bestimmten
mensuch nach
in die in
liche Presse
gengeben in
indischen Ze
sichert in
effe des G
w, befohlen
plicher und
Kardinal-E
die Verhand
und Prasen
edigenten
- Ob das
Stat zu

hällige Gebeihen Meiner getreuen Stadt Halle
auch ferner, wie bisher, mit Meinem aufrichtigsten
Wohlwollen begleiten werde.
Merseburg, den 16. September 1883.

Wilhelm.

Der Lorbeerkrantz, den der Kronprinz
Luthers Grab in der Schloßkirche zu
Mittenberg niedergelegt hat, trägt auf seiner
Kleinfleise funstvoll gefügt die Initialen des
königlichen Namens F. W. und den deutschen
Reichsadler.

In Weissenfels rief die am Sonntag
Nachmittag daselbst eintreffende Kunde, daß Se.
Majestät der Kaiser schon Montag früh per
Eisenbahn daselbst eintreffen und vom dortigen
Bahnhofe zu Wagen nach dem Manöverfelde
fahren werde, eine freudige Aufregung hervor.
Aber über dieselbe erhobenen Zweifel verschwanden,
als sich auf dem Bahnhofe die Hände mit der
Decorierung derselben zu regen begannen; Maß-
nahmen wurden eingegeben, mit Guirlanden um-
wunden, Wappenschilder und Fahnen angebracht,
die Treppe fertig decorirt; die Umedheiten
fahrtswege mit Kies ausgebeizt; es war ein
beständiges Treiben. Daß in dieser kurzen Zeit
für Mittwoch bestimmten Decorationen auf
dem Bahnhofe nicht zur Ausführung gelangen
konnten, ist ganz natürlich; immerhin wurde
aber in den paar Stunden recht Hübsches ge-
schaffen. Auf der Merseburgerstraße begannen
schon die Häuser zu schmücken und gegen
Abend machte man dort den Anfang mit dem
Auf einer Ehrenpforte, die hoffentlich noch zur
Zeit fertig werden wird. Auch am Ein-
zuge zur neuen Brücke (Bahnseite) sind zwei
schöne Säulen als Bannenträger aufgestellt.
Zu Erfurt werden die Vorbereitungen zum
Empfang des Kaisers am 20. d. mit Eifer
fortgesetzt; in verschiedenen Straßen werden Bäume
geschmückt, die mit Guirlanden und Flaggen
besetzt werden sollen. Vor dem Hause des
Herrn Geh. Commerzienraths Lucius wird auf
dem Hofen ein stattlicher, von gleich hohen
Säulen flankirter Triumphbogen im Renaissance-
stilt erbaut. Am 13. wurde von einigen Mit-
gliedern des Comités eine Probefahrt durch die
Straßen unternommen, durch welche der
Kaiser fahren wird, um die Zeitdauer abzumessen.
Nur die oberen Klassen der Landschulen des
Landes, sondern auch die Mitglieder der Krieger-
vereine vom Lande werden sich zahlreich einfinden.
Die Lutherhalle in Wittenberg ist
wenn auch vorläufig nur für die Festtage
durch den Auctionskommissar Luther aus
Weissenfels ein werthvolles Stück bereichert
worden. Derselbe hat nämlich seinen Stamm-
wappenstein ausgestellt, den der Steuerassessor
im Jahre 1817 dem König Friedrich
Wilhelm III. unterbreitet hat, worauf ihm in
das Andenken Dr. Martin Luthers auch in
seinem Nachkommen zu ehren" ein Beneficium
erhalten. Außer den beiden schon früher ge-
richteten Nachkommen Luther's: Martin
Luther, Offizier der englischen Marine, und dem
eben genannten Herrn, waren bis zum Vorabend
festes noch folgende Träger des Namens
ausgekommen: Großherzoglicher Amtscere-
monienrath Luther aus Hagenow, Kaufmann Luther aus
Schwedt, Kaufmann Luther aus Berlin, Pastor
Luther aus Schmiedehausen, Dr. Luther aus
Krausitz, Pastor Luther aus Skeitbar, Archi-
diakon Luther aus Meiningen.

Aus Leipzig schreibt man: Noch sind alle
über das am vorigen Mittwoch Abend
erfolgten Hofenstahl verübte Verbrechen in Auf-
klärung, da durchläuft schon wieder das Gerücht
einem Nord erfuch die Stadt. Unter
Borowand, von einer Feuerversicherung mit
Beschäftigung der Heizungsanlagen beauftragt
sein, kam heute Mittag ein junger Mann im
Alter von etwa 24 Jahren in die Wohnung einer
Frau in der Moritzstraße, besichtigte die Defen-
sen verlangte schließlich ein Glas Wasser, das
sie nichts Böses ahnende Frau verabreichte
sich anschickte, auf Verlangen noch ein zweites
zu verschaffen. In dem Augenblick, als die Frau
schickte, um das Wasser einzulassen, erhielt sie

plötzlich einen heftigen Schlag mit einem Hammer
über den Kopf; glücklich Weise besaß die Ver-
letzte noch so viel Geistesgegenwart, um nach
Hülfe rufen zu können, worauf der Bösewicht
die Flucht ergriff, die ihm leider auch gelang.
Die Polizei ist natürlich in voller Thätigkeit, doch
bis zu den heutigen Abendstunden wenigstens
noch ohne Erfolg.

Der regierende Herzog von Sachsen-Meiningen
hat dem deutschen Kriegerbunde das Schloß
Rathshaus bei Meiningen zur Errichtung eines
deutschen Kriegerwaisenhauses zur Ver-
fügung gestellt. Hierzu bemerken wir noch,
daß der deutsche Kriegerbund durch freiwillige
Spenden bereits einen Fonds von nahezu 100 000
Mk. zur Gründung eines so wohlthätigen nationa-
len Instituts angelammelt hat.

Der Fleischermeister Riemann in Nord-
hausen erlegte letzte Tage auf der Feldjagd am
sog. Entenbüschen einen prächtigen Stein-
adler.

Der wegen des an dem Mädchen Emma Wein-
er in Eisleben verübten Mordes von der
Behörde verfolgte Schuhmachergeselle Julius Loder-
stedt aus Bornstedt ist festgenommen und an das
Amtsgericht geliefert worden.

Der sächs. Generalmajor v. Holleben gen.
v. Normann hatte sich am Sonnabend nach
beendigtem Exerciren weßlich von Wittgendorf
bei Zittau vom 103. Regiment verabschiedet und
sprengte über eine Wiege zu dem Ulanenregimente,
um auch diesem Lebewohl zu sagen, als plötzlich
sein Fuhs sich nach vorn überschlug und den
Reiter unter sich warf. Das Pferd war bald
wieder auf den Beinen, jedoch blieb der General-
major lange bewegungslos liegen. Als einige
Ärzte ihn näher untersuchten, stellte sich heraus,
daß beide Schlüsselbeine und eine Rippe gebrochen
waren. Die Stirn zeigte Kontusionen und die
Brust war mit Blut unterlaufen. Es dauerte
lange ehe der Befragene wieder zu sich kam.
Man brachte einen Wagen herbei und fuhr ihn
nach der Stadt.

Manöver-Nachrichten.

Aus Groß-Kayna, 13. September,
schreibt man dem Weissenfeler Kbl.: Selten
mögen wohl bei einer Kaiserparade so viele Tausende
von Menschen versammelt gewesen sein, als auf
diesen geschichtlich berühmten Feldern. Es werden
Alle das Paradefeld bestreift verlassen haben,
wobei aber Niemand mehr, als die elfjährige
Hulda Beyer, Tochter des Lehrers Beyer in
Großkayna. Derselbe war beauftragt, als die
Erste in der Klasse einen in Leipzig verfertigten
prachtvollen Lohbeerkrantz Sr. Majestät dem Kaiser
zu überreichen. Das Dorf Großkayna, welches
Se. Majestät passiren mußte, hatte sich würdig
geschmückt, um seinen geliebten Kaiser zu be-
grüßen. Zwei Ehrenportien waren gebaut, der
Krieger-Verein und die Schulkindern unter Führung
ihrer Lehrers bildeten Spalier, um den ge-
liebten Landesherren zu empfangen. Nachdem schon
viele hohe Herren vorüber waren, kam endlich
unser Heiliger Kaiser. Die Musik intonirte „Heil
Dir im Siegerkrantz“. Huldvoll grüßend, an-
scheinend das Mädchen mit dem Kranz nicht be-
achtend, fuhr Se. Majestät vorüber. Rathlos
standen die armen Mädchen mit dem Lorbeerkrantz
da. Da gab ein hoher Offizier den Rath, sie
sollten Sr. Majestät den Kranz überreichen, wenn
Hochdieselbe wieder in seine Equipage steige. Dies
ist nun auch auf dem Paradeplatze unweit des
neuen Denkmals erfolgt. Die Hulda Beyer wurde,
begünstigt von vielen Offizieren, an die kaiserliche
Equipage geleitet, fuhr sogar in dem Beiwagen
mit auf dem Paradeplatze herum, bis Se. Majestät
wieder zu Wagen stieg, wo dieselbe den Kranz,
welcher in drei seidenen Bändern die deutschen
Farben trug und auf denen die Jahreszahlen
1757 und 1883 in goldener Schrift prangten,
dem geliebten Landesvater mit den Worten über-
reichte: „Gott erhalte, Gott beschütze, Gott segne
Ew. Majestät, dies ist der Wunsch der Groß-
kaynaer Schuljugend.“ Huldvoll dankend nahm
der Kaiser den Lorbeerkrantz an, befandete aber
auch, daß er dieselbe schon am Morgen mit dem

Kranz sehr wohl bemerkt habe, indem er sagte:
„Wart Du nicht die Kleine, die schon unten
im Dorfe den Kranz hielt?“ Worauf dieselbe
antwortete: „Ja Kaiserliche Majestät!“ Ihr
wiederholt die Hand gebend, sagte unser gütiger
Kaiser: „Ich danke Dir, meine Tochter!“ Diese
kleine Episode giebt abermals Zeugnis von der
herablassenden Güte unsers hochzuverehrenden
Kaisers und wird der Tochter des Lehrers Beyer
gewiß für ihr ganzes Leben unvergesslich sein.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 19. September 1883.

Wie von Berlin aus gemeldet wird, sollte
Se. Excellenz der Minister des Innern, Herr v.
Buttkamer, in diesen Tagen am kaiserlichen
Hoflager hierseibst eintreffen.

Der Montag ist im Manöverfelde nicht
ohne Unfälle vorübergegangen. Wie wir hören,
sind bei einer Kavallerietour drei Kürassiere ge-
stürzt, von denen einer so unglücklich fiel, daß er
mit gebrochenem Genick tod vom Plage getragen
werden mußte. Die beiden anderen kamen mit
leichteren Verletzungen davon. Außerdem hat ein
Husar der 2. Escadron des 12. Regiments beim
Sturz mit dem Pferde einen Arm gebrochen. Wie
ferner verlautet, ist bei einer Attade ein Lehrer
aus einem benachbarten Dorfe sowie ein Knabe
überritten und leider schwer verletzt worden.
In Lunstedt hat sich an demselben Tage früh ein
Soldat des 26. Infanterie-Regiments aus bis jetzt
unbekannten Motiven erschossen.

Aus Dr. L. Overzier's Wetter-Prognose
für den Monat September.
Verlag der M. Lengfeld'schen Buchhandlung
in Köln.
(Nachdruck verboten.)

20. September, Donnerstag. Fortdauer des morn-
gens und spätmittags bis abends angehöberten, mit-
tags und kurze Zeit nachmittags veränderlichen bis ge-
witterhaft drohenden Wetters. Zunehmend Niederschläge
spätmittags zumal nach Süden zu.

Vermischtes.

(Von der jüngsten Kronprinzenerreise)
berichtet man folgende kleine Anekdote: Als der Kron-
prinz in Köslitz weilte, brachten ihm die vereinigten
Sängerbunde am letzten Sonnabend ein Gelächersstückchen.
Er ließ den Vorstand ins Palais kommen, um seinen
Dank abzuwarten; unter den Herren befand sich auch
der Schuhmachermester Pfaff. Nach vollzogener Vor-
stellung sagte der Kronprinz scherzend: „Nun, Sie werden
nächstens arge Konkurrenz bekommen!“ — „Wie? Die
Kaiserliche Hoferei?“ — „Da hat sich ja Jemand ge-
meldet, der will Zeugnisse für die ganze Arme
liefern!“ — „Beugnisse, Kaiserliche Hoferei, eignen sich
nur für Franzosen!“ — „Wieso?“ — „Ja, in Beug-
nissen läuft sich besser!“ Und große Heiterkeit löbte
dem sarkastischen Schuhmacher.

(Von Prinzgen Heinrich), dem Weltumsegler,
erzählt ein Privatbrief eines Brasilians, datirt Santos
(Brasilien), 7 August, ein für den bescheidenen Sinn
des Prinzen recht charakteristisches Wort. Bei
einem Wohlthätigkeitskonzert, das der Prinz besuchte,
stand ein Brasilianer auf, um in einer phrasenreichen
Rede die Anwesenheit des deutschen Prinzen zu feiern.
Raum hatte sich der Redner erhoben, als Prinz Heinrich
das Konzert verließ. Später befragte sich der Prinz
den Landknecht gegenüber, mit denen er fast allabendlich
im Regellub zusammentrifft, bitter über das Donations-
bedürfnis des Brasilianers. „Es werde ihm unumgänglich
gemacht, sich als Mensch zu fühlen, wenn sich ihm
immer und immer wieder solche Donationen aufdrängen,
die er nun einmal nicht leiden könne; er sei doch noch
jung genug, um Anspruch darauf zu haben, seine Jahre
genießen zu können. Wer weiß, was die Politik mit
ihm vorbabe, wenn er im nächsten Jahre nach Hause
komme: eine Repräsentationsrolle müsse er spielen selber
viel zu viel spielen, wßhalb man ihn hier wenigstens
damit beruhigen möge.“

Witterungs-Bericht
der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech.
Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18.

	17./9. Abds. 8 Uhr.	18./9. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	759.5	759.5
Therm. Celsius	+ 17.8	+ 15.6
Reaumur	+ 14.2	+ 12.5
Fahrenheit	+ 63.2	+ 59.5
Rel. Feuchtigkeit	66.7	67.0
Bewölkung	4	8
Wind	NO.	NO.
Wind-Stärke	3	2
Thr. minimal + 8,8 C. + 7,0 R. + 48,0 F.		
Niederschläge 1,0 mm.		

Präparirt
Halle a/S. 1881,
I. Preis
für
Damen-Confection.

Gebrüder Schulz, Halle a/S.,

große Steinstraße 7071.,
Parterre und 1. Etage.

Seiden- und Modewaaren-Handlung. Specialität: Damen-Mäntel.

Sämmtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison sind bereits eingetroffen und erlauben wir uns, unsere werthen Kunden und ein geehrtcs Publikum darauf aufmerksam zu machen, dass unsere Muster-Collectionen sämmtlicher auf Lager habender Stoffe fertig gestellt und auf Wunsch prompt und franco zugesandt werden.

Auswahlsendungen von Damen-Mänteln

nach ungefährender Angabe der Façon und des Preises stehen mit Vergnügen zu Diensten.

Atelier
zur
Anfertigung
feinerer
Damen-Costümes.

Börsen-Bericht.
Halle, 18. September 1883
Weizen 1000 Rilo, Mittelqualitäten 168-180 Mt
feiner trodener bis 192,00 Mt. bez.
Roggen 1000 Rilo, 145-165 Mt.
Gerste 165-175 Mt., feinste bis 190 Mt.
Gerstenmalz, 50 Rilo, 14-14,50 Mt. bez.
Hafer 1000 Rilo, 148-160 Mt.
Haber 50 Rilo, 34,50 Mt. bez.
Futtermehl 50 Rilo, 7,50 Mt.
Fette, Roggen, 50 Rilo, 6,10 Mt. bez., Preig.,
Schale 5-5,25 Mt., Weizengriesfette 5,50 P.

Anzeigen.

Stille Kärde Fallobst zu Schweinesfutter, à Korb
15 Pfl. ist zu haben
Krautstraße Nr. 2.
2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, alles neu
reparirt, sofort zu vermieten im
Schützenhaus.

Maizena,
Liebig's Backmehl,
Reismehl,
Panirmehl,
entöltes Saccapulver,
Liebig's Fleischextract,
feinstes Olivenöl,
Knorr's Suppeneinlagen,
Thee's, grüne und schwarze, neueste
Ernte, garantirt rein,
feinste Vanille
in der

Drogen- und Farbenhandlung von Oscar Leberl,

Burgstraße 16.

Visitkarten 100 Stück von 1 Mt. an
empfehlen
F. Karus, Brühl 17.

Zur geschmackvollen Ausführung aller Druckarbeiten
in Lithographie und Buchdruck empfiehlt sich d. D.

Täglich frischer Kalk
Breitestraße 13, vis à vis der früheren Post.
Albert Kayser.

Feine blaue Speisekartoffeln
im Ganzen und Einzelnen empfiehlt
C. Heidenreich,
Delarube 7.

Prima feinen Gerbermist
offerirt zu dem bekannten Preise
Otto Gaudig, Fischerstr. 6.

Sack's Universalpflug, eiserne
Eggen, Drillmaschinen, auch mit
Sackapparat, Göpel-Dresch-
maschinen, Stiften-Dreschmaschinen
für Hand- und Göpelbetrieb, Haser-
quetschen, Säckelmaschinen, com-
binirt mit Schrotmühle etc. empfiehlt
E. Rosch,

Naumburger Str.
Reparaturen jeder Art übernimmt
bei schnellster Bedienung d. O.
Ein Kanarienvogel entflohen. Abzugeben bei
G. Reichelt.

Von Mittwoch den 19. bis Freitag den 21. d. steht ein Trans-
port schöner, schwerer, hochtragender und frischemelkender
Kühe und Kalben,
sowie schöne
bayrische Zugochsen
bei mir zum Verkauf.
Weißenfels. (W. Nr. 20.)
J. Vogel.

Telegramm.

Die
Original-Singer-Nähmaschinen
empfangen wieder auf der internationalen
Weltausstellung zu Amsterdam
den
Höchsten Preis,
das
Ehren-Diplom,

wodurch auf's Neue die Vorzüge und Unübertrefflichkeit der Original-Singer-
Maschinen bestätigt werden, insbesondere gegenüber den von andern Fabrikanten
ausgestellten meistens als „Singer“, „Singer's System“ oder dergl. ausgebotenen
Nachahmungen, die theils nur zweite und dritte Preise (goldene und silberne
Medaillen), theils noch geringere oder gar keine Auszeichnung erhielten.

G. Neidlinger, Merseburg, Breitestr. 8.

G. W. Bellwig, Markt Nr. 3,

empfehlen: Tisch-, Taschen-, Gemüse- und
Arbeitsmesser, Messer u. Streich-
riemen, Schneider-, Frauen-, Stick-,
Nagel- und Knopflochzweeren, Rosen-,
Metall- u. Zuschnitzzweeren, allerbesten
Fabrikats für billigsten Preis.

Unübertrefflich,

seit 17 Jahren vorzüglich bewährt.



Der rheinische Trauben-Brust-König, seit 17 Jahren
aus außerordentlichem rheinischen Weintrauben und dreifach
geläutertem Rohzucker in Form eines köstlichen
Sonnens bereit, ist das reinste, edelste und an-
genehmste Haus- und Genusmittel und durch
unzählige Atteste und Anerkennungen ausgezeichnet.
Nicht zu haben unter Garantie in Merseburg bei
Herrn Heinr. Schultze Jr., Capelan 4; — ferner
in Schaffstädt bei Herrn C. Apel; — in Halle a/S.
bei Herren Helmboldt & Co.

Frische

Thüringer Butter

empfehlen

Carl Adam,

Derburgstraße 5.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Drogenmissbrauch,
nervöser Schwäche, Entfremdung, Schlaf-
losigkeit etc. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, das ge-
länkt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Wissenschaftler in
Süd-America entdekt. Schickt ein abgedrucktes Couvert an Herr
Joseph Z. Jannas, Station D, New York City, U.S.A.

Eis-Verkauf

zu jeder Tageszeit billigt bei
G. Schönberger, Gottschalkstr.
Die noch rückständigen Kirchensteuern sind
bis zum 25. Septbr. a. C.
zu berichtigen, andernfalls die mit Kosten ver-
knüpfte zwangsweise Einschreibung erfolgt.
Der Gemeinde-Kirchenrath von
St. Thoma.

Kräftige Arbeiter

gesucht bei
Hugo Eichhorn

Ein solides anständiges Mädchen von Aussehen
zum 1. oder 15. October Stelle als Kinder- oder
Stubenmädchen. Nähere Auskunft
Grünestraße 1.

Ein ordentliches Mädchen wird gesucht. Austritt
1. oder 15. Octobr. Wo sagt die Exped. d. Bl.
Ordentliche Frauen und Mädchen finden bei mir
Beihülfsung.

A. Knott Kasi. C. Götting.
Ein Holländermüller wird gesucht in
hiesiger Neumarktsmühle.

Derjenige, welcher mir am 12. d. meinen Regen-
schirm aus der Empfangshalle mitgenommen, wird
sucht, mir denselben wieder zuzustellen.
Friedrich Gens, Kunstgärtner,
Stutenstraße 4.

Die Gewinnliste der 3. Ziehung der
V. Lotterie von Baden-Baden liegt
in unserer Exped. zur Einsicht aus.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 184.

Mittwoch den 19. September.

1883.

Unsere Kaisertage.

Merseburg, den 18. September 1883.

Se. Majestät der Kaiser benutzte auch heute wieder zur Fahrt nach Weisenfels seinen auf dem gegenwärtigen Bahnhofs bereit stehenden Eisenbahnwagen, der gegen 1/10 Uhr unsere Stadt verließ. Se. Majestät, Königl. Hoheit der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl und Albrecht fuhren per Wagen nach dem Mandöverfelde. Nachmittags 3/4 2 Uhr kehrte Se. Majestät wieder zurück. Kurz darauf trafen auch Se. Majestät, Königl. Hoheit Prinz Friedrich Karl und Albrecht sowie die noch hier weilenden Fürstlichkeiten in Merseburg ein. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz hatte sich vom Mandöverfelde aus nach Gosfeld begeben, woselbst Prinz Wilhelm von heute an Quartier genommen und kehrte per Extrazug von Raumburg aus erst später hierher zurück. Nachmittags 5 Uhr fand bei Sr. Majestät im königlichen Schlosse Diner statt. Um diese Zeit verließen sich unsere Straßen wieder mit den Hunderten von Eingeladenen, welche heute Abend zum zweiten Feste des Provinziallandtags beizuwohnen hier eingetroffen waren.

Morgen, Mittwoch, fährt Se. Majestät der Kaiser mit Extrazug früh 9 Uhr nach Weisenfels und von da zu Wagen nach dem Wirtshaus. An der schönen Aussicht. Bereits um 1 Uhr kehrte der Extrazug zur Rückfahrt nach Merseburg zurück. Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers von hier über Erfurt, woselbst ein ca. 24stündiger Aufenthalt genommen wird, nach Raumburg ist auf Donnerstag morgens 8 Uhr 30 Min. festgesetzt.

Dem gestrigen Feldmanöver des IV. Armee-Corps lag folgende General-Idee zu Grunde: Eine West-Armee ist in Thüringen bei der Gegend von Erfurt vorgebracht. Ihr Kommandeur sammelt sich eine Ost-Armee bei Halle. Die Special-Idee für die West-Division ist unter Generalleutnant v. Grolmann folgende: Die West-Armee hat sich in 2 Colonnen aufgestellt, um die Ost-Armee anzugreifen. Die erste hat am 16. September die Höhen von Wartha erreicht. Die Avantgarde bivouacirt bei Wartha und Raumburg. — Bei dem Armee-Ober-

commando sind sichere Nachrichten darüber eingegangen, daß Lauchstädt bereits vom Feinde besetzt ist und daß auch in Merseburg feindliche Truppen erwartet werden. — Die Avantgarde der rechten Seiten-Columnne, die West-Division, erhielt daher den Auftrag, am Morgen des 17. Septembers in der Richtung von Mücheln vorzugehen, um sich, wenn möglich, mit der Avantgarde der nördlichen Columnne zu vereinigen, jedoch nur dann, wenn dem weiteren Vordringen des Feindes irgendwelche entgegen zu treten. — Rendezvous am 18. September Morgens 10 Uhr ausgerührt mit der Avantgarde am südlichen Ausgang von Döbichau. Die Special-Idee für die Ost-Division ist folgende: Die Ost-Armee ist bei Halle concentrirt und tritt Anordnungen, um nach Eintreffen von Verstärkungen sofort dem Feinde entgegenzugehen zu können. Nach allen Nachrichten scheint sich derselbe auf Raumburg und Freiburg in Bewegung zu be-

Das Ober-Commando entsendet daher ein Detachement, die Ost-Division, um dem Feind das Uebersteigen der Unstrut und Saale zwischen Freiburg und Weisenfels nach Möglichkeit zu erschweren und schwächere Abtheilungen über die Flüsse zurückzuwerfen.

Die Division ist am Abend des 16. September bei Groß- und Klein-Kayna eingetroffen und bivouacirt dort. Die bis an die Flüsse vorgebrachten Patrouillen haben constatirt, daß Raumburg und Groß-Zena vom Feinde frei sind, daß derselbe aber Freiburg bereits besetzt hat. — Rendezvous am 17. Morgens 10 Uhr ausgerührt nördlich von Unstädt, Dueue am hohen Baum.

Morgens 10 Uhr begann das Manöver. Die von Großkayna aus vordrückende Division war in drei Colonnen eingetheilt. Auf dem linken Flügel befand sich die Kavalleriebrigade, bestehend aus den 6. Dragonern, 7. Kürassieren und 16. Manen, denen noch 2 reitende Batterien zugetheilt waren, während die Mittel- und rechte Flügel-Columnne aus je einer Infanteriebrigade mit je einer Abtheilung Feldartillerie, drei Schwadronen Kavallerie und einer Pioniercompagnie bestanden. Der einen Brigade war außerdem noch das 4. Jägerbataillon zugetheilt. Die Division war sowohl an Infanterie als auch an Kavallerie und Artillerie stärker als die Westdivision und daher anzunehmen, daß die letztere aus ihren Positionen würde zurückzuziehen werden. Der Commandeur der Westdivision hatte die ihm zur Disposition stehenden Truppen einfach nur in eine Avantgarde und das Gros getheilt und zwar hatte

die Avantgarde sich bei Mücheln aufgestellt. Die Division war sowohl an Infanterie als auch an Kavallerie und Artillerie stärker als die Westdivision und daher anzunehmen, daß die letztere aus ihren Positionen würde zurückzuziehen werden. Der Commandeur der Westdivision hatte die ihm zur Disposition stehenden Truppen einfach nur in eine Avantgarde und das Gros getheilt und zwar hatte

Infanterie zum Angriff zu entwickeln und auf dem rechten Flügel entspann sich denn auch alsbald ein sehr bedeutendes Infanteriegefecht, das aber nicht rechte Fortschritte machen konnte. Die Truppen der Ostdivision konnten absolut kein Terrain gewinnen und so war man gezwungen, fast sämtliche Reserven ins Feuer zu bringen, ohne daß aber dadurch das Resultat gebessert worden wäre. Das Bild, das sich in diesem Augenblicke von dem Abhange auf welchem die Bornthaler Ziegelei liegt, bot, war ein äußerst interessantes. In einem weiten Halbkreis zogen sich die beiderseitigen Truppen mit ihren Schützenlinien, Soutiens und stärkeren Reserven und man konnte wahrnehmen, wie die Ostdivision alles daran setzen wollte, um den Gegner aus seinen starken Stellungen zu vertreiben, wie aber auch stets jeder Versuch ein vergeblicher war. Selbst die Kavallerie suchte bei den Brigaden in das Gefecht einzugreifen und gegen die Infanterie, die immer noch Bornthal und die dort liegenden Gehölze besetzt hatte, zu attackiren. Der Angriff wurde aber abgeschlagen und die Schwadronen mußten sich zurückziehen und waren für einige Zeit außer Gefecht gesetzt. Die Westdivision wurde durch die Mißerfolge des Gegners ihrerseits ermutigt zu einem Angriff vorzugehen und die Offensiv zu ergreifen. Gerade in dem Augenblicke aber, wo die einzelnen Colonnen aus ihren festen Stellungen hervorbrechen sollten, wurde vom Kaiser befohlen das Manöver einzustellen. Die Stabsoffiziere wurden zu einer kurzen Kritik zusammengerufen und einige Dispositionen für das Manöver morgen wurden aufgegeben, worauf die Truppen in ihre Bivouacs abrückten.

* Wie ein heller Lichtstrahl

in das Dunkel eines Raumes, in dem allerlei nächtliche Geschöpfe ihr lichtschüres und unheimliches Wesen treiben zu können vermeinen, so ist der Erlaß des Kaisers an den Kronprinzen und so ist des Kronprinzen wahrhaft christliche und deutsche Rede in die schwarzen Nelken der lutherischen Orthodoxie gefallen.

Man muß in den letzten Monaten die „Kreuzzeitung“, den „Reichsboten“ und geistesverwandte Blätter gelesen haben, um zu wissen, welche Hoffnungen die Segel unserer buchstabengläubigen Apokryphen der Unduldsamkeit schwellten, wie sie mit der Hülfe der Ultramontanen die Regierung immer weiter auf den Weg zu treiben suchten, der zum „christlichen Staate“ führt, in dem die staatlichen Machtmittel hauptsächlich in den Händen des dem unduldsamen Pfaffenstump die Herrschaft über das Volk zu verschaffen und zu erhalten.

Der Geist, von dem unsere Orthodoxie beherrscht war, tritt z. B. in dem gebarnigten „offenen Briefe“ hervor, den ein Pastor Becker in Kiel an den Cultusminister v. Goshler aus Anlaß von dessen Entscheidung in Sachen des Pastors Lühr in Broschürenform richtet. Herr v. Goshler hat wahrlich keine Entscheidung im liberalen Sinne getroffen. Er hat im Grunde den im Kieler Consistorium sitzenden Orthodoxen im Prinzip Recht gegeben, er ist nur in der Form milde gewesen; er will ein so schroffes Urtheil wie die Amtsentlassung nicht gleich zum

